

Dillstg. 5. 9. 1952

# Simmersbach — eine saubere und gastfreundliche Gemeinde

Zimmerleute, Schreiner und Maurer kommen aus Simmersbach — Simmersbachs Stellung als „Brückenkopf“

— Simmersbach steht in diesen Tagen anlässlich des Festes zur Erinnerung an die Heimkehr des Landgrafen Philipp vor 400 Jahren bei allen Freunden der Heimat im Vordergrund des Interesses.



Gotischer Taufstein in der evangelischen Kirche Simmersbach

Als hessischer Grenzort „auf vorgeschobenem Posten“ hat Simmersbach in seiner Geschichte, auch in Sprache, Kleidung, Sitte und Brauch seine Zugehörigkeit zu Hessen in der sprichwörtlichen Hessentreue gewahrt, obwohl es landschaftlich (es liegt diesseits der Wasserscheide am Ende der Simmersbacher Senke, die zur Dillmulde gehört) und auch wirtschaftlich mit dem ehemals nassauischen Nachbargebiet eine Einheit bildet. Für Hessen bildete Simmersbach durch die Zeiten hindurch gleichsam einen „Brückenkopf“, über den dieses Land den naturgegebenen Wegen folgend seine Einflüsse einströmen ließ. Wer ein Auge für diese Dinge hat, erkennt sie auf Schritt und Tritt. Eine Reihe von Dorfnamen (hausen-Dörfer) verraten uns, daß einmal hessische Siedler landnehmend in das Dietzhölztal vordrangen. Stark wurde und blieb der hessische Einfluß auf den Hausbau und vor allem den Hausschmuck im nassauischen Grenzgebiet. Ganz unbewußt geben die Dorfväter zweier benachbarter nassauischer Dörfer Simmersbachs in einer Eingabe aus dem Jahre 1819 diesem (guten) Einfluß Ausdruck, wenn sie schreiben, daß die Lage ihrer Dörfer eine vielfache Berührung mit dem sogenannten Hinterlande mit sich bringe. Seit langen Zeiten verheirateten sich die jungen Leute in den beiden Gebieten miteinander und so möge es gekommen sein, daß vor allem in der Frauenarbeit überall große Tätigkeit herrsche

Wörtlich lesen wir dort: Unsere Dörfer stehen deshalb schon lange auf der Stufe der Emsigkeit, wohin andere demnächst erst kommen sollen! Es ist nicht nur Zufall, sondern vielmehr weise Ein- und Umsicht, wenn Simmersbach mit seinen nassauischen Grenzorten allezeit gutfreundschäftliche Beziehungen unterhielt. Heftige Grenzstreitigkeiten hatte es mit hessischen Nachbarorten, mit den nassauischen dagegen kaum. Die wenigen Grenzstreitigkeiten, die vorkamen, wurden auf der Basis: Nassau gegen Hessen, ausgetragen. Als z. B. die von Breitenbach den Nassauern den Gemarkungsteil „Simmersbach unter dem Borne“, der zum Gericht Tringenstein gehörte, entzogen, wurden sie von Hessen unterstützt. Wirtschaftlich zog und zieht Simmersbach als „Brückenkopf“ seine Stärkung aus dem benachbarten Industriegebiet Nassaus. Die größte Zahl der Arbeiter findet dort lohnende Beschäftigung (Eibelshäuserhütte, Sägewerk Eiershausen u. a.). Beachtlich ist der handwerkliche Sinn der Simmersbacher (Zimmerleute, Schreiner, Maurer). Vorübergehend hatte die Schiefergrube in der Wolfsschlucht bei Simmersbach einen gewissen Ruf. Die an Berghängen mühsam betriebene Landwirtschaft wird vorwiegend von weiblichen Arbeitskräften besorgt. Wohlstand fällt den Simmersbachern nicht in den Schoß; was sie besitzen, verdanken sie ihrem Fleiß.

Nach der statistischen Erhebung von 1950 hatte Simmersbach 962 (1939:735) Einwohner. Es zählte

387 Arbeiter (davon 173 Auspendler), 44 nicht landwirtschaftliche Arbeitsstätten und 125 landwirtschaftliche Betriebe mit 267 Beschäftigte. Die Größe der Gemarkung beträgt 722 ha.

Die evangelische Kirche in der Dorfmitte wurde 1774 (der Turm blieb stehen) erbaut. Der Chorturm hat einen achteckigen Spitzhelm. Im Innern hat die Kirche dreiseitige Emporen. Besonders zu beachten sind der gotische Taufstein (achteckig mit Maßwerkblenden) und die (beiseite geschobene) barocke Truhe. Interessant sind die Fremden sind die freistehende Zifferblätter der Turmuhr. Wenn es bekannt ist, daß zu dieser Zeit in vielen Gemeinderrechnungen unseres Heimatgebietes der „Simmersbacher Uhrmacher“ als Aufsetzer und Reparatur der Kirchenuhren (um 1780 war es Johannes Theis) genannt wird, kann sich des Eindrucks nicht wehren, daß dieser Uhrmacher mit der Einrichtung an dem Turm seiner Dorfkirche ein besonderes Werk hat vollbringen wollen.

Simmersbach will uns nicht nur als Festgast sondern auch als Freunde und Gäste sein selbst kommen sehen. Wer aber kommt und meint, dort „blinde Hessen“ oder „Hinterwälder“ zu finden, wird enttäuscht sein: das saubere Straßenbild, die musterhaft gepflegten Häuser und Wohnungen, die vorbildlich betriebene Landwirtschaft, eine biedere Gastfreundschaft und anderes mehr werden ihn eines anderen belehren.

a—z